

Funde aus der Hunnenzeit in Kisterenye.

Den Fachmännern sind bereits seit mehr als einem Jahrhundert die archäologischen Funde von Kisterenye (Komitat Nógrád, in der Nähe der Stadt Salgótarján) bekannt, die bisher vornehmlich aus der Bronzezeit stammten.¹ Aber bereits in meiner vor einem Jahrzehnt erschienenen Abhandlung: „Zur vorgeschichtlichen Zeit von Salgótarján und dessen Umgebung“² berichtete ich ziemlich eingehend über die in Kisterenye ausgegrabenen Funde aus der Zeit der Völkerwanderung.³

Jedoch wurden diese — mit Ausnahme von J. Hillebrand,⁴ der die Ausgrabungen im benachbarten Zagyvapálfalva leitete — von den Fachleuten, leider, nicht sehr beachtet. Auch A. Alföldi erwähnt in seinem Werke: „Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung“⁵ meine Angaben von Kisterenye nicht und so wurden auch meine Publikationen, welche einen grösseren Bestand von Keramiken aus der Hunnenzeit behandelten, bz. w. meine Funde nicht in den Kreis seiner eingehenden Untersuchungen gezogen.

Da seitdem von zwei, durch mich einem Kaufmann abgekauften und dem Museum zu Tata geschenkten, aus der Gegend von Tata (Ószöny, oder Komárom) stammenden Krügen — nach Alföldis Angaben — sich herausstellte, dass sie der Hunnenzeit angehören, erachtete ich es für notwendig) die Fachleute von diesen, bisher unbekannten Funden in Kenntnis zu setzen, bz. w. ihre Aufmerksamkeit neuerdings auf diese wichtigen Funde zu lenken.

¹ S. Dr. B. v. Dornyay: Das Doppelzentennar von Kisterenye (Altertümer aus der Bronzezeit von Kisterenye). Salgótarjáni Könyvek, Num. 2. Salgótarján, 1934. S. 19.

² Sur l'âge préhistorique de Salgótarján et de ses environs. Salgótarján, 1926. Mit Zeichnungen von Friedrich Fayl, Taf. I—II. Abb. 1—28. und 1—18.

³ Lajos Márton behauptet (Nógrád vármegye őskora, S. 337.) schon auf Grund der von Miklós Jankovics 1828. veröffentlichten Abbildungen aus Kisterenye (Tudom. Gyűjt. XII. I. Taf. I.: 4., 6., 7.), dass die Goldschnalle der Knopf und die gerührte Goldplatte, der germanischen Gruppe der Völkerwanderungszeit zugehörig sei. Meine neueren Angaben aus der Hunnenzeit bestätigen diese Annahme von L. Márton.

⁴ Der Urnenfriedhof aus der Bronzezeit in Zagyvapálfalva. Arch. Ért. 1923—26. S. 60. Ferner: Meine neueren Ausgrabungen im Urnenfriedhof aus der Bronzezeit von Zagyvapálfalva. Arch. Ért. 1929. S. 35—40.

⁵ Archaeologia Hungarica. IX. Budapest, 1932.

Unsere Funde aus der Hunnenzeit von Kisterenye sind um so interessanter, da nach Alföldi (S. 10.) das einschlägige Material noch gering ist und von den Hunnengräbern in Ungarn noch keine authentischen Fundbeobachtungen zur Verfügung stehen. Oder, wie es auf S. 17. zu lesen ist: „Eine wirkliche Einsicht in die Besonderheiten der hunnischen Funde in Ungarn ist uns nicht so sehr durch ihre Spärlichkeit, als dadurch verschlossen, dass wir — abgesehen von den durch Polaschek ausgegrabenen Simmeringer Grabfunden — noch keinen einzigen gut gehobenen Fund nichtgermanischen Charakters besitzen“. Und obwohl die in den Folgenden besprochenen Funde von Kisterenye ebenfalls zu den letzteren gehören, hege ich doch die Hoffnung, dass diese neuen Angaben aus Kisterenye und besonders ihr Bildermaterial den weiteren Forschungen der Hunnenzeit doch nützlich sein werden.

Von dem auf der beiliegenden Landkarte mit einem * bezeichneten Orte, aus einer Tiefe von 2—3·5 m stammen die während der Erdarbeiten bei einem Bau aufgefundenen und in den Folgenden beschriebenen Objekte. Von den Fundumständen derselben gelang es mir trotz der eifrigsten Nachforschung keine zuverlässigen und genauen Angaben zu erhalten, so ist nur ihr Fundort gewiss. (Abb. 1.)

Laut Bericht stammen von hier die folgenden Fundobjekte:

1. Kleinerer einhenkeliger Krug (Abb. 2.: 3.).
2. Zweihenkeliger Krug aus schwarzgrauem Ton (Abb. 2.: 2.).
3. Grösser einhenkeliger Krug (Abb. 3.: 1.).
4. Ein eher topfartiger Krug (Abb. 3.: 2.).
5. Einhenkeliger, sehr hübscher, schwärzlich gebrannter Krug. (Abb. 2.: 1.).
6. Hübsche, kleine Tonschale;
7. samt des kleinen, fast kugelförmigen Gefässes, das an Taf. II. Fig. 12. abgebildet ist.
8. Fein gearbeiteter, doppelreihiger Kamm (Abb. 5.: 1.).
9. Eine 3·5 cm lange, mit drei Stiften versehene Bronzeschnalle (Abb. 5.: 3.), weiterhin,
10. eine 4 cm lange feingearbeitete silberne Fibel (Abb. 5.: 2.). Es wurde hier noch
11. eine mit Schaftloch versehene, stark verrostete, 25 cm lange und 2·7 cm breite eiserne Lanze gefunden (Abb. 6.: 1.). Zahlreiche menschliche Schädel und Knochen kamen von hier in die Sammlung der Salgótarjaner Bergwerk-Direktion.

Neuere Ausgrabungen wurden am Fundort von Kisterenye, leider, bis auf den heutigen Tag nicht vorgenommen, aber die hunnische Provenienz unseres bisherigen Fundmaterials ist, auch nach Alföldis Analogien, wahrscheinlich. In unmittelbarer Nähe unseres Fundortes, an dem mit ** bezeichneten Orte, kamen, auch neuere Funde zum Vorschein, als nämlich bei dem Pflügen eines Feldes, ein in nord-südlicher Richtung gelegenes, vollkommenes weibliches Skelett gefunden wurde, am Halse

mit einem aus 9. kugelförmigen Perlen bestehenden Schmuck (Abb. 6.: 3.), der aber ganz vermodert war, während das Armband aus Bronze am rechten Handgelenk unversehrt geblieben ist (Abb. 6.: 2.). Dieser Fund wurde mir von B. Ambrus mitgeteilt.

Beginnen wir die nähere Besprechung dieser Fundobjekte mit dem Krüge (Abb. 2.: 1.). Der Form nach weist dieser Krug zumal mit dem mit Wellenlinien verzierten Krug von Murga (Kom. Tolna) eine auffallende Ähnlichkeit auf, obgleich zwischen den beiden ein grosser Altersunterschied besteht.

Der Form und der Grösse nach ist die Übereinstimmung zwischen dem Krüge von Murga und dem von Kisterenye fast vollständig. Es besteht jedoch ein Unterschied in ihren eingeglätteten Mustern. Nämlich, während die eingeglättete Verzierung des Kruges von Murga von Wellenlinien gebildet ist, die sich an drei Seiten der Halspartie senkrecht, am Bauchteile dagegen wagerecht hinziehen, zeigt die eingeglättete Verzierung jenes von Kisterenye folgende Merkmale: unterhalb des Mundsauumes und oberhalb des den Hals umgebenden Ringes senkrechte Strichelchen während die Musterung unterhalb des Henkels, am gewölbtesten Teile der Ausbuchtung im ganzen Umfang die Form von Multiplikationszeichen: $\times \times \times \times$, d. h. nur einen Bruchteil des Netzmusters aufweist. Der andere Unterschied besteht in der Form, ohne es eingehend zu besprechen, genügt die Berufung auf die mitgeteilte Abbildung, die den Krug von Kisterenye als Prototypus aufweist.

Unser Krug aus Kisterenye, mit eingeglätteter Verzierung gehört demzufolge entschieden zu dem Typus der Krüge von Murga, gleichwie die von Vágör⁶ und ev. die von Gyula⁷ und Dunapentele.⁸

Alföldi teilt die mit eingeglättetem Muster versehenen, einhenkeligen grauen Krüge (S. 43. ff.) in zwei Gruppen. In die erste gehören die Krüge von Wien-Simmering, Laa a. d. Thaya und Carnuntum und die Bruchstücke von Oberleiserberg. In diese Gruppe zu reihen wären auch die beiden Krüge aus der Hunnenzeit (Abb. 4.: 1., 2.), derzeit im Besitze des Museums zu Tata, welche ich während des Weltkrieges von einem Antiquitätenhändler von Tata gekauft und dem von mir gegründeten Museum geschenkt habe. Wahrscheinlich stammen diese wunderschön geformten und vorzüglich erhaltenen Krüge aus der Gegend von Ószöny (Brigetio) oder Komárom (Újszöny?).

Annähernd gleichaltrig mit den Krügen aus der Gegend von Tata sind wahrscheinlich die Gefässe Abb. 2.: 3. u. Abb. 3.: 1., 2. und in dieselbe Gruppe gehört auch die zum Teil vergoldete Bronzeschnalle (Abb. 5.: 3.). Der Kamm ist nicht als eine die Zeit genau bestimmende Beilage zu betrachten, da solche auch aus den gepidischen Gräberfeldern aus der

⁶ Sztrázsa = Straže, Kom. Nyitra. S. Alföldi: ang. W. S. 15—16. u. Taf. XXVI.: 1. Murga, 2. Sztrázsa = Vágör.

⁷ Alföldi: Taf. XXVII. 6.

⁸ Alföldi: Taf. XXXII.

Gross, Ung. Ebene bekannt sind.⁹ Aus früherer Zeit als die erwähnte Gruppe stammen vermutlich der Krug (Abb. 2.: 1.) und damit auch die eingliedrige, in drei Teile zerbrochene, sonst aber vollkommene Silberfibel (Abb. 5.: 2.) mit umgeschlagenen Fuss. Wegen Mangels der Fundumstände wird mir die Antwort darauf unmöglich sein.

Es fand sich bisher für keinen der fünf Krüge von Kisterenye Analogie mit den Krügen (Abb. 2.: 3., 2.) während der Krug (Abb. 3.: 1.) mit dem aus der Gegend von Tata stammenden (Abb. 4.: 1.) stark übereinstimmt, denn auch dessen Mundsaum ist von drei Ringen umgeben, ja sogar ist an dem oberen Teil des aus demselben ausgehenden Henkels ebenfalls eine ösenartige Warze zu finden, wie es auf einem Krug aus Wien-Simmering¹⁰ zu sehen ist. Die durch Fingereindrücke eingezwickten Spuren solchen Henkelwarzen sind auch auf den beiden aus der Gegend von Tata stammenden Krügen aus der Hunnenzeit zu finden.

Der Krug aus Kisterenye (Abb. 3.: 2.) mit langem, konischem Hals- teil bringt einigermaßen den Krug von Beregszász¹¹ in Erinnerung. Doch der Henkel des Kruges von Kisterenye beginnt gleich bei dem Mundsaum, der des Beregszászer mehr unten bei dem Halsring.

Béla Dornyay.

⁹ Dr. Banner János: A hódmezővásárhelyi múzeum régészeti osztályának első öt éve. (Die ersten fünf Jahre der Archäologischen Abteilung des Städtischen Museums zu Hódmezővásárhely.) Szeged, 1934. S. 52. u. Taf. XC.

¹⁰ Alföldi: a. A. Abb. 12. b.

¹¹ Alföldi: S. 49. Abb. 14.